

Hopliten für die Verbündeten herbeigeführt worden, und sie selbst müssen gewöhnliche Wagen benutzen und in Schlachten kämpfen. Es war allgemein bekannt, daß jeder Hoplite, der den Aeltesten unter den einigem Wohlgehabten, einen Dienstmittelsknecht für die Bekleidung in der Heimat bekommen konnte. Aristophanes sammelte sich um diese Sache nicht, denn er wollte jedoch rasch einen Senatoren als, gerade als dieser von Karbin nach Apatan abziehen wollte und ließ ihn von einem anderen Platz unterlassen. Der Arzt erklärte, der Senator sei so gesund wie eine Raupe. „Schick den Hundstich zu seinem Regiment“, befahl Aristophanes, „und läßt die Ärzte, die diesen Schein ausstellen, damit die ganze Armee weiß, was denen bevorsteht, die sich ihrer Pflichten entziehen wollen. Ich will keine schwindelnden Trübselgeschwapper in meinen Lager haben.“ Aristophanes ist eigentlich für alles dumm. Nächst ist er ein unglücklicher Soldat, der sein Geheiß verloren und sogar verossen hatte, welches und wo sein Regiment war, das er seit der Schlacht von Mythen nicht gesehen hatte. „Er, solcher Mann wie du, laßt nur als Blau“, sagte Aristophanes und ließ den Mann auf der Stelle hängen. Was uns interessiert, ist kaum mehr über die neue Ordnung der Dinge und finden es schwer, aber der Alte hat recht. Niemand nennt ihn Aristophanes (Mäthen), wie wir Aristophanes nannten, aber alle befolgen seine Befehle, und die ganze Armee ändert sich. Er und vier seiner Offiziere leben in einem gewöhnlichen Hüttenbauern zusammengebracht und arbeiten von morgens bis abends wie die Pferde. — Die Schilderung trägt wohl etwas hart auf.

Von Nah und fern.

Die Berliner Schlächtermeister. Die hoch zu Ross sich an der Einholung der Kronprinzessin beteiligen, haben sich vorzüglichweise vorher gegen Unfall versichert. Wie begründet diese Vorsicht war, zeigt ein schwerer Unfall, der einem Fleischmeister bei seinen Verlobungen für den Gang ausgefallen ist. Der Schlächtermeister B. der Bräutigamstraße stürzte bei dem Abgang des Brautpaares auf der Schulter zugun und die Unfallversicherungsgesellschaft zur Deckung des erlittenen Schadens in Anspruch nehmen muß.

Amerikanische Fugitive. Am 20. d. erschien in Berlin eine Polizeinotiz, nach der auf die Ergreifung des mit 100 000 Mk. umfaßter Gelder aus San Francisco flüchtig gewordenen Erwerbseinkommens Smith eine Belohnung von 1000 Dollar ausgesetzt worden war. Dies der jetzt eingetroffenen California Staats-Jug. vom 11. Mai ist zu ersehen, daß der geflüchtete Detraudant bereits in St. Louis verhaftet und nach San Francisco zurückgebracht worden ist. Smith war ein kleiner Mann, der „Satin Brown“, die nach dem Spitznamen abgeteilt war und von ihm nach dem Namen zusammengefaßt und entlassen. Die unter-schlagene Summe hat er in Juwelen angelegt und zum Teil beiseite gebracht.

Lehrer Mittel aus Trostchen hat bei der Spar- und Wirtschaftsgenossenschaft lehrlicher Lehrer und Weimarer eine Stellung erhalten, die ihm eine außerordentliche Gehaltsziffer sichert. Eine Stellung im Schuldienst hat sich für ihn nicht gefunden.

Folgendes eigenartige Mittheilung an den Kaiser wird bei Kaiser II. Kaiser mitgeteilt: „Gedient Herr! Ich erlaube es mir, Ihnen anzudeuten, ich wollte gerne bei der Marine, ich bin gewiss erst 16 3/4 alt. Sie sind aber der Herr über die Marine und ich können Sie nicht so einrichten in die Marine. Ich war Sommerherb den 25. 9. nach St. Petersburg am freien Willen. Einen Vater hab ich nicht meine Mutter ist in St. Petersburg in dem Bienen. Sie verzeihen, ich habe die Marine zu werden. Ich habe nie nochmals, dachte Sie mir so bald so möglich auf ein. Wie um Sie das. Dies schreibt Karl Fr. Meine Adresse heißt an Karl Fr. bei Herrn St. Fr. Ich bin noch nicht in St. Petersburg, sondern noch nicht mehr leben. Bitte Bitte. Ihr treuer Diener Kaiser Wilhelm II. Berlin, Schloß.“

Zwei Frauen.

15) Roman von G. Borchart (Gottschewski)

„Was hast du denn gemacht, was hast du denn gemacht, was hast du denn gemacht.“

„Ich habe mich in Hans und Wilhelmine nichtig gemacht. Ich möchte lernen, da ich noch so unweissen und unverständigen bin.“

„Ein Senner der Belästigung entrang sich seiner Brust.“

„Das also ist es? Warum sprachst du nicht längst mit Beate darüber? Sie wäre doch diejenige, die dir helfen könnte?“

„Ich tat es“, erwiderte Elisabeth kleinlaut.

„Nun — und?“ forschte er.

„Sie meint — ich sollte froh sein, daß sie mir alles antun.“

„Und hat dich nicht recht damit? Sieh einmal, mein Lieb, einer Grafen Landbeg heißt es doch nicht an, sich eigenhändig, vielleicht um die Mißwirtschaft und dergleichen zu kümmern.“

„Tut es denn aber Beate nicht auch, und sie ist doch eine fromme Frau.“

„Ja, sie tut es, Elisabeth — wenigstens übermäßig und kontrolliert sie alles — sie ist bei dieser Mißwirtschaft aufgewacht, niemand kennt es anders von ihr. Wenn du dich aber auf ihren Pflichten stellen willst, so wäre das ein anderes Ding. Siehst du das nicht ein?“

„Er spricht für Beate, damit ich ihre die

An heranziehenden Schreien sind zwar die Personalisten der Marinebesuchen nicht gerade arm, aber das vornehmste Bedürfnis doch wegen seiner ungewöhnlichen Mäßigkeit einen besonderen Rang. Es heißt unter allen das höchste dieses Jahres gewöhnlich sein.

Ungezügliche Tausen. Der kaiserliche Senat, so heißt es, ist bei der Unzulässigkeitserklärung der Tausen des Dompredigers Mauriz lebhaft von juristischen Gründen geleitet gewesen. Eine Abregulierung von Mauriz ist nicht beabsichtigt gewesen. Von welcher Woge ab wird Mauriz selbst die Wiederholung der Tausen mit der höchsten Zustimmung vornehmen. Mauriz tauchte bisher im Namen „des Gutes“.

Verteilung der Gelder. Der Kaufmann Goldberger in Wiesbaden, der wegen

seiner sich auf den Vädereffellen Union Müller, der insolventen verhaftet wurde. Jetzt hat Müller klammhaft nachgeholt, daß er gerade zu der Zeit, in der das Verbrechen begangen sein muß, in Wochman einen größeren Geldbetrag besitzt hat. Das Verfahren wegen Raubmordes gegen Müller ist deshalb eingestellt worden.

Baron Alphonse Rothschild, der Chef des Pariser Hauses, ist am Freitag früh, 79 Jahre alt, in Paris gestorben. Er war wegen der Bank von Frankreich und hatte seine mächtige Hand in allen großen französischen Unternehmungen. Vor sechs Jahren verlor Rothschild auf der Jagd ein Auge. Man hat niemals den Namen des unglücklichen

Die Wiener Wärdnerin Franziska Klein mußte dieser Tage vom Gerichtsamt des hiesigen Bezirksgerichts verurteilt werden, da sie geistig und körperlich verfallener als und seit einiger Zeit häufig jede Nahrungsaufnahme verweigert. Ihr Zustand wird von den Gerichtsdiensten als sehr bedenklich bezeichnet.

Kinderhilfestag in Kopenhagen. Das Ergebenis des am 12. Mai abgehaltenen zweiten kopenhagener Kinderhilfestages wird nunmehr mit richtig 104 000 Kronen (eins 100 000 Mk.) angegeben. Von Borslinge kamen an 84 000 Kronen ein. Während aber die Infanterie des ersten Kinderhilfestages nur etwa 4000 Kronen betrug, machen sie in diesem Jahre mindestens 15 000 Kronen aus. Ungefragt beginnt sich jetzt gegen den Kinderhilfestag auch in Kopenhagen eine Gegenbewegung zu regen. In Berlin hatte der Kinderhilfestag nur 55 000 Mk. eingebracht.

Eine Krone im Werte von 600 000 Mark, die von der Königin-Mutter und den Prinzen der Markgräfin von Saragossa zum persönlichen Besitz der Jungfrau auf der Insel in der Kathedrale von Saragossa, dem Heile so vieler Wallfahrten, gestiftet wurde, wurde am Sonntag feierlich dem Bilde angeteilt. Messen wurden an 22 Altären gelesen, die Zeremonien dauerten ununterbrochen 17 Stunden lang. Der Geistliche von Saragossa nahm die Krönung mit großer Feierlichkeit vor; darauf feierte die Musik von den Festungsmusikern So'ben an, die Militärkapelle spielte den königlichen Marsch. Zum Schluß wurde der berühmte spanische Nationalhymne Jota auf dem Marktplatz aufgeführt.

Brand in Petersburg. Der unter dem Namen „Harodun-Dom“ bekannte Volkspalast im Industrieviertel hier, der gestern am Freitag in Brand fiel, ist nunmehr wieder innerlich bei Stunden gelichtet. Die zur Ausbesserung von Theaterquartieren benutzten Abteilungen wurden von den Flammen verschont. Der Materialschaden ist sehr groß.

Ein eine tragikomische Anekdote erinnert die Anekdote des finnischen Gouverneurs Malafajedow. Er war vor einigen Wochen in einem Arbeitszimmer von einem Hundstich überfallen worden und hatte bei dieser Gelegenheit vier Schindeln erhalten, die mehr schmerzhaft als lebensgefährlich waren. Sobald der Gouverneur die hohen Absichten seines Besuchers bemerkt hatte, wozu er sich mit großer Geistesgegenwart unter einen runden Tisch in der Mitte des Zimmers und lehnte den Rücken gegen die festgestellten Zell seines Büros zu. Gegen dieses Ziel tauchte der Attentäter die beiden ersten Schüsse und ließ dann zur rechten Seite des Tisches, wo er den Kopf des Gouverneurs zu sehen hoffte, aber vergeblich, denn der Gouverneur hatte sich umgedreht. Noch zwei Treffer, und der Attentäter wurde von herbeieilenden Soldaten ergriffen.

Begehren für Dichter. Der finnische Senat beschloß, dem Dichter Leo den die letzten von zehn Jahren eine Jahres Pension von 8000 Mark zu gewähren und dem Schriftsteller Kalls eine lebenslange Pension von 2200 Mk. — Dieser Beschluß des Senats bedeutet einen bemerkenswerten politischen Umkehrpunkt. Vor noch gar nicht langer Zeit mußte die Vorkehrung eines solchen Senatsbeschlusses für die Dichter als ein höchst bedauerliches Ereignis angesehen werden, weil sie die Dichter aus dem Leben der Nation ausgrenzen ließ.

Der Untergang des „General Clocum“. Auch in dem dritten Verfahrnen gegen den früheren Hilfsinspektor der Dampfschiffe, Henry Clocum, der wegen Leihganges angeklagt war, weil er durch Nachlässigkeit den Untergang des „General Clocum“, bei dem 600 Kinder ertranken, verursacht habe, erklärten sich die Geschworenen außer Stande einen Wahrspruch zu fällen. — Ein sonderbarer Standpunkt!

Dem Erdbeben gleichgemacht wurde durch einen Sturm die etwa 200 Einwohner zählende Stadt Chicago in Texas. Auch in den Städten Fortworth und Paris (Texas) sind mehrere Häuser umgeworfen worden.



Das Schloß Bellevue ist im Berliner Tiergarten bündig gelegen. In dem Schloß befindet sich ein Hofgarten großer Art. — Das Marmorpalais in Potsdam, das zum Sommeraufenthalt des Kronprinzen des Reichs dienen will, ist am Seltigen See, einem der schönsten Punkte der herrlichen Umgebung Potsdams, gelegen. — Schloß Babelsberg war der Lieblingsitz Wilhelms I. Das Schloß wurde von Schinkel erbaut. Von dem Baute hat man eine prächtige Aussicht auf Potsdam und die Gabel. — Das kaiserliche Schloß in Potsdam in Schloß Cecilienhof dient den deutschen Kronprinzen häufig als Jagdauflauf.

Schön erfahren, der dieses Ungemach verschuldet hat.

Ein verdächtige Mutter. In Konstanz bei Wülflach auf eine Frau ihrem sechs Monate alten Kinde Mittel ein, das Kind hand unter furchtbaren Schmerzen. Die Mäherin bedauerte durch den Tod des Kindes die Versicherungsbüro zu erhalten. Der eigene Gatte erkrankte die Anzeige bei der Polizei. Die Frau konnte nur mit Mühe vor der Wut des Volkes geschützt werden.

Supothelenschwinds großer Stills flüchtig war, in der Schweiz verhaftet wurde und viele Monate in Untersuchungshaft lag, ist jetzt auf freien Fuß gesetzt worden, weil die Verurteilungsschritte bei ihm Geschwändliche fehlten.

Ein eigenartige Weisheit hat in Wochman das Raubmordes Verdächtiger sein Mörder nachgeholt. Anfang Mai war in Wözing bei Gattungen die Leiche des fährtruckschiffes Schulte aus Wochman von der Ruhr an Land geholt worden. Der Verdacht, ihn ermorde zu haben,

Ich hätte gewiß geschwiegen, wenn nicht der Zufall...

„Du sollst mir stets alles sagen, was dich bedrückt, Kind; nur dann liegt es in meiner Macht, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Noch heute werde ich mit Beate sprechen. Du sollst haben, was du wünschst, aber werde wieder heiter und froh.“

„Bestimmt durch deine Güte lenkte Elisabeth ihre Augen zu Boden. Es war gewiß kein Verdrüss, Beate zur Heiratsangelegenheit ihrer Neugier zu bewegen, aber er nahm es auf sich aus Liebe zu ihr. Hätten doch nur die barmherzigen Taten sie nicht betrogen! Sie gab jetzt etwas nach, wenn die Angelegenheit nicht zu Sprache gekommen wäre.“

„Ich möchte mir Vorwürfe; ich hätte mich nicht dorthin niederdrücken lassen“, sagte sie leise.

„Ich nun habe mir Vorwürfe zu machen“, erwiderte er freundlich. „Ich war in meiner Trauer egoistisch und dachte nicht daran, daß deine Jugend Lust und Zerstreuung braucht. Wir werden morgen einige Besuche in der Nachbarstadt machen. Du wirst andre Menschen kennen lernen und neue Eindrücke empfangen. Und nun komm, laß uns unsem Spaziergang fortsetzen.“

10.

Seit diesem Tage begann ein neues Leben für Elisabeth. Graf Landbeg hatte Wört gehalten und noch denselben Abend mit seiner Schwester gesprochen. Ob sie ihrem Vater bereitwillig zugehört, oder ob sie Gewunden gemacht hatte, wußte Elisabeth nicht.

„Ich Herder, wie bereit ich es, dir von meinen irdischen Wünschen gesprochen zu haben.

Es genahs ihr, daß ihr Wunsch erfüllt wurde. Beate führte sie am nächsten Morgen freundlich in das Waldgebiet, zeigte ihr die großen Schänke mit ihrem Inhalt und gab ihr das Verzeichnis sämtlicher vorhandenen Vorräte. Elisabeth ging mit Feuerwerk an eine Dornhecke ihrer Schätze, machte sich Notizen, mußte dies und jenes und wußte bald recht gut Bescheid.

Das Beate ihr so freundlich entgegenkommen würde, hatte Elisabeth nicht erwartet, und sie hat ihr nun im stillen ihre frühe Beurteilung ab. Sie ahnte nicht, wie sehr es Beate geworden war, auch nur ein wenig aus der Hand zu geben, sie ahnte nicht, daß Beate sich jetzt vorgenommen hatte, jedem weiteren Einbringen Elisabeths in die Führung des Haushaltes mit allem Kraft, Energie und Klugheit entgegenzutreten. Als Herder ihr von seinem Beisitz wußte gesprochen hatte, war sie zuerst heilig erschrocken gewesen, aber sie hatte sich schnell überlegt, wie sie dem Wunsch des Vaters nachkommen und doch gleichzeitig das Regiment behalten konnte. Ihrem Bruder offen zu widerstreben, wogte Beate aus Klugheit nicht. Die Männer sind verachtet, wenn sie leben“, sagte sie sich, „und man darf ihnen nicht die Augen öffnen wollen, wenn man es nicht mit ihnen verderben will.“

Elisabeth war ihrer Ansicht noch noch ein Kind, dem man ein Spielzeug geben muß, und es mußig zu halten. Nun war zwar die Versuchung der Lust über die Beate ein fortwährendes Spielzeug, aber wenn sie in allem

Gerichtshalle.

Dalle a. S. Wegen Mißbrauch der Dienstgenoss, ständiger Bedienung eines Untergeordneten und unerlaubter Entfernung dementle das Kriegsgericht den Subalternen Joseph v. Winterfeld zu 3 1/2 Monath Gefängnis und Dienstentziehung.

Hus der Woche.

Mit der Unbeschränktheit einer in die Welt getauelten Flotte schleppen sich die Tagesereignisse fort. Wie allmächtig, so ist auch allmächtig auch die Flotte in der Welt zu sein. Die Flotte ist die Seele der Nation, die sie ruffen können, die sie verlassen haben und in offene Meer hinausgeschwemmt sind. Einmal ist auch der letzte Befehl an die Flottenbefehlsführer und amantlichen Behörden Frankreichs ergangen, den Kriegsführer unter seinen Umständen zu verlassen, nachlässig kommt die Erinnerung zurück, die Flotte zu sein. Es ist hier vor einigen Tagen, Hofbesuchung sei gefordert. Die Nachricht wurde von Petersburg aus noch inoffiziell, als dort keine amtliche Nachricht von dem Abziehen des Geschwaders eingegangen war. Es ist also immerhin möglich, daß das fragliche Flottenbefehl die Flotte, die nun auf einem längeren Abzuge ist, gegen einen Tod als Pfand an Bord führt. Wäre es die Admiral Flotte zum Oberkommandierenden der ganzen russischen Flotte in Ostasien ernannt worden, der auch schon nach Wladivostok unterwegs ist. Wenn es ihm nur nicht so ergötzt wie Strylow, der freiergestalt zum Oberkommandierenden der Flotte in Port Arthur ernannt worden, der durch seinen Abzug aus Petersburg karamanische Reben hielt und in voraus die japanischen Freemaschine mit den Donnerleuten seines Mundes vernichtete; der aber zum Schaden seines Vaterlandes überhaupt nicht in Aktion treten konnte, weil ihn die Japaner ungeschicklicherweise von der Hand, noch von der Besetzung nach Port Arthur hinausschoben und der durch seinen Abzug zurückgeführt. Von den russischen Flotten verläßt einer nach dem andern. Nikolajew, Kuropatkin, Wiberling und wie sie alle heißen, haben die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt und ihnen schließt sich jetzt der beste Flottenführer General Kanbarov an, der aus Ostasien zurückkehrt. In sein Vaterland zurückkehrt. Sowohl Kanbarov hat man noch nicht gehört, das auch einer der japanischen Flotten durch Krankheit genötigt gewesen wäre, sein Kommando abzugeben. Es muß doch ein anderer zweiter Menschenschlag sein, der den Strapazen des Krieges besser gewachsen ist. Es ist eigentlich überflüssig zu sagen, daß sich die Dinge im Osten und im Westen während der Reichthümer nicht geändert oder gar gebessert haben. Die diplomatischen Mittel, mit denen die Regierung den schweren inneren Schäden entgegen zu kämpfen hofft, sind selbstverständlich gegenüber der tiefen Störung im Volke wirkungslos. Mit unheimlicher Sicherheit weiß die Weltgeschichte die nächsten Schritte zu sehen, denen sie an der Hand der russischen Flotte sich gibt. So wurde am Mittwoch wieder der erst vor kurzen ernannte Gouverneur von

Dah, Fürst Natalische, durch eine Sprengbombe getödtet, während in Moskau die Leiche des getödteten Wladislaw des Großfürsten Ergraben wurde. Die Leiche des Fürsten Natalische ist in Moskau in einem Kasten untergebracht worden. Die Leiche des Fürsten Natalische ist in Moskau in einem Kasten untergebracht worden. Die Leiche des Fürsten Natalische ist in Moskau in einem Kasten untergebracht worden.

Hus Südwestafrika.

Aber die Schwelgeleuten des Meintrages im Süden der Kolonie enthält ein Brief, der der 'Frankf. Zig.' aus Westmannsburg vom 10. April zugeht. Eine interessante Darstellung. Es heißt darin: 'Die Verhältnisse, die wir den Gouverneuren in größeren Missionen beibringen, die aber gewöhnlich im Verhältnisse zu der Macht, die dabei in Bewegung gesetzt wird, ziemlich geringe sind, gleichen die Eingeborenen zu einem unheimlichen Verhältnisse. Die letzten Missionen haben eine Reihe solcher für uns unglücklicher Zusammenstöße gehabt. Es waren immer Patrouillen, keine Abteilungen oder Wagenbedeckungen, die von einem überlegenen, von allen Bewegungen durch Sione am unterirdischen Gegner in einem ständigen Schilde überfallen wurden. Zum ersten Male ist es nun auf uns gekommen, daß ein solches schreckliches Moment der Verhaftung am Gewehr und Munition hinzu, die bei solchen Gelegen-

heiten dem Gegner in die Hände fallen und für ihn eine ganz außerordentliche Verärgerung bedeuten. Der Kaffir hat die Patrouillen dazwischen gebracht. Der Kaffir hat die Patrouillen dazwischen gebracht. Der Kaffir hat die Patrouillen dazwischen gebracht.

Was man in Russland unter Pressefreiheit versteht.

Als hat die russische Presse glänzendere Lage gesehen, als in den Worten von Demjander sich zum Ausdruck. In dieser Zeit hat die russische Presse glänzendere Lage gesehen, als in den Worten von Demjander sich zum Ausdruck.

regulierung (Ministerverbot, Nummerverbot etc.) gehandelt, sondern Herausgeber und Redakteur werden dem Gericht übergeben. In ähnlicher Bedeutung begriffen einige Blätter diese Maßnahme mit Unrecht, aber bald in Befriedigung überging, als man erkannte, daß diese Vergehen nicht vor das Gesetzwortrecht, sondern vor das Krongericht gelangen. Da das Krongericht von der Regierung abhängig ist, und Vergehen genannter Art in jedem Falle mit Verurteilung nach Strafen bestraft werden, so kann man sich wohl denken, welche Folgen diese 'liberale' Abänderung des Herrn Vellegrade für die Presse nach sich zieht.

Doch Minister Bulgwin hat noch einen andern Plan in Aussicht, der ihm die Presse völlig in die Hände liefern muß. Minister Bulgwin hat bei dem Reichsrath einen Gegenentwurf eingebracht, wonach dem Minister des Innern das Recht eingeräumt werden soll, aus eigener Machtvollkommenheit Zeitungen für bestimmte oder unbefristete Zeit zu verbieten. Bis jetzt konnte eine solche Maßnahme nur von einem Statutenrat von drei Ministern getroffen werden, und es ist mehr als einmal dargefallen, daß selbst die Presse nicht das Verbot eines Blattes durchsetzen konnte, weil die übrigen drei Minister gegen einen Antrag stimmten. Der Entwurf Bulgwins' würde in der allerhöchsten Zeit vom Kaiser bestätigt werden, und man muß sehr annehmen, daß der Entwurf angenommen werden wird. Damit wäre das Schicksal der russischen Presse endgültig besiegelt. Es müssen Zeiten herbeireden, wie sie kaum während der Regierung Nikolais I. bestanden. Schon jetzt hängt die Presse an dem Verurteilungswort, welches die über allerhöchsten Zeit vom Kaiser bestätigt werden, und man muß sehr annehmen, daß der Entwurf angenommen werden wird. Damit wäre das Schicksal der russischen Presse endgültig besiegelt.

Buntes Allerlei.

Wahres Geschickliches. Herr Benefit kommt mit Frau und vier Kindern in ein Garten-Resort. Er bestellt zwei große Gläser Bier und dazu vier kleinere zwei Trankgläser für die Kinder, ferner ein paar Meersalz-Brot, ferner sechs Eier und ein Glas Milch. Der Herr Benefit bestellt zwei große Gläser Bier und dazu vier kleinere zwei Trankgläser für die Kinder, ferner ein paar Meersalz-Brot, ferner sechs Eier und ein Glas Milch.

Unerwartete Antwort.

Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht. Ich, Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht. Ich, Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht.

Die Wunder der Schöpfung.

Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht. Ich, Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht. Ich, Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht.

Was einem Studentenbräutigam.

Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht. Ich, Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht. Ich, Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht.

Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht.

Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht. Ich, Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht. Ich, Edith, meine Liebe zu dir hat mich schon um all meinen Bescheid gebracht.

Bermisfites.

Nebra. Die Buecherlande, deren Vertilgung vom Herrn Landrat angeordnet ist, findet sich in unserer Zeit sehr zahlreich vor. Die Grundeigentümer handeln im eigenen Interesse, wenn sie sofort die jetzt in Blüte stehenden Pflanzen ausziehen, andernfalls durch Samenbildung eine außerordentlich starke und den Kulturpflanzen schädliche Vermehrung erfolgt. Auf dem Polizeibureau sind abgeschnittene Pflanzen zu sehen.

Nebra, 28. Mai. Die Gruppe Nebra des Kriegerverbandes hielt seit längerer Zeit wieder einmal eine Gruppenfestung im hiesigen „Sorgen-garten“ ab. Betreten waren 7 Vereine. Der bisherige Gruppenvorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Dann wurde vom Gruppenführer die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Kriegervereins Wendenort, welche am 16. und 17. Juli d. J. abgehalten werden soll, zur Besprechung gebracht und werden die Vereinsdeputierten ersucht, doch dafür zu sorgen, daß die Beteiligung so zahlreich wie möglich ist. Angeordnet wurden circa 200 Mitglieder aus den vertretenen Vereinen der Gruppe Nebra und nach Angabe der Wendenortler Kameraden ist schon eine weitere Beteiligung von circa 200 Mitgliedern der Gruppe Nebra nicht angehörenden Vereinen gesichert. Mit Bedauern wurde bemerkt, daß verschiedene ehemalige Soldaten sich dem Wendenortler Verein noch nicht angeschlossen haben; hoffentlich werden sich dieselben zukünftig untern erden gemeinsinnigen Bestrebungen anschließen. Der Kriegerverein Nebra wird nach Pfingsten in der Generalversammlung stattfinden, wo sich von den Kameraden an dieser Feier beteiligen wird.

Siederfeld, 29. Mai. (Gefangs-Konzert.) Gestern abend veranstaltete der hiesige Gefangenverein „Niederheim“ sein diesjähriges alljährliches Gefangs-Konzert. Durch das prächtige Wetter begünstigt, war daselbst ziemlich gut besucht. Die ersten wie die heiteren Lieder wurden zur Zuhörerbeifall ausgerufen und boten mit den entzückenden lebenden Bildern und der humoristischen Aufführung den Besuchern reichliche Abwechslung und Unterhaltung. Auf dieses alles wirkte noch der prächtige illuminierte Garten bezaubernd ein. Der Verein unter der Leitung des Herrn Kantor Marx hat wieder einmal gezeigt, wie weit man es durch Fleiß und Lust am Besang bringen kann. „Wo man singt, da lag dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieber.“

Zum Schutze des Ansehens der Lehrer hat soeben der Oberstaatsanwalt zu Frankfurt a. M. an die Staatsanwaltschaft seines Bezirkes eine sehr beachtenswerte Verfügung erlassen, die von der Schertheit mit Freuden begrüßt werden wird. Der Oberstaatsanwalt weist zunächst darauf hin, daß sehr oft gegen die Volksschullehrer Anzeigen wegen Mißhandlung von Schülfern erstattet würden, bei deren näherer Untersuchung sich überhaupt keine Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes finden lasse. Werde schon das Ansehen der Lehrer durch derartige Anzeigen überhaupt nicht gehoben, so aber besonders dann nicht, wenn der Staatsanwalt mit der Unterdrückung dieser Anzeigen die Disziplinorgane betraue. Um diesen Mißstand zu beseitigen, sollen nun die Staatsanwaltschaft bei ähnlichen Anzeigen die zuständigen Kreis-Schulinspektoren bezw. Stadtschulinspektoren mit der Untersuchung und Bestimmung der Kinder betrauen. Diese löbliche

Ausführung anerkennend, hat nun auch schon die königliche Regierung zu Wiesbaden ihre Kreis-Schulinspektoren angewiesen, solchen Anzeigen der Staatsanwaltschaft bereitwillig nachzukommen. — Verdient Nachachtung.

Querfurt, 26. Mai. Die gefahren in Oberwölblingen am See abgehaltene Bezirks-Synode Querfurt - Schraplau - Sangerhausen wählte zu Vertreterin zur Provinzialsynode die Herren Superintendenten Hofenthal - Querfurt, Pastor Dönnig-Bennhadt, Graf von der Schulenburg-Vigenau und ersten Bürgermeister Knobloch-Sangerhausen.

Köflesien. Die seit 11. Mai a. v. ihren Verwandten vermisste unverschämte Petra Vornhardt aus Goffa wurde, wie bereits kurz gemeldet, am 25. Mai an der Unstrutbrücke bei Bennekstein tot im Wasser aufgefunden. Durch die gerichtsärztlich erfolgte Aufhebung der Leiche wurde festgestellt, daß die v. Vornhardt den Tod nicht selbst gesucht haben kann, sondern daß sie mittels eines langen Stiches in die rechte Halsschlagader ermordet worden ist. Da die v. Vornhardt am 11. Mai nachts aus ihrer Wohnung verschwunden ist, läßt sich vermuten, daß sie vielleicht schwermütig im Lohjaer Walde umberirret und hier getötet wurde. Der Mörder muß dann sein Opfer nach der 2 Stunden weit entfernten Unstrut gebracht und in den Fluß geworfen haben. Velder treibt sich jetzt wieder auf den Sand-Sträßen und in Wäldern allerlei Gräueltat herum; es wäre sehr zu wünschen, daß der Täter, welcher vielleicht unter den professionellen Landstreichern zu suchen ist, bald ermittelt würde, damit er seine wohlverdiente Strafe bekäme.

Halle, 28. Mai. Der Staatsanwalt sehte

eine Belohnung von 1000 Mark aus für Ermittlung des Mörders der Minna Kasper aus Spiekendorf.

Der Krieg in Ostasien. Tokio, 29. Mai. Amtlich wird gemeldet: Admiral Togo berichtet der Regierung, daß die Gesamtlösung der russischen Flotte am Sonnabend und Sonntag folgende sind: zwei Schlachtschiffe, ein Küstenschiff, fünf Kreuzer, zwei Schiffe der freiwilligen Flotte und drei Torpedobootschanzler sind zum Sinken gebracht worden, weiter wurden zwei Schlachtschiffe, zwei Küstenschiffe, ein Schiff der freiwilligen Flotte und ein Torpedobootschanzler weggenommen. Es wurden mehr als 2000 Gefangene gemacht.

Tofio, 30. Mai. Der gefangene russische Admiral Nebogatow wird mit seinem Stabe nach Saiboo gebracht werden; die gefangenen russischen Matrosen werden zum Teil in Nagasaki untergebracht. Koschijewski, der angeblich durch einen Granatschuß schwer verletzt worden ist, entkam nach Norden. Die Verluste der Japaner beziffern sich auf vier Kreuzer und sieben Torpedoboots.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrtsfest.

Es predigt um 10 Uhr:
Herr Oberpfarrer Schwieger.

Es predigt um 2 Uhr:
Herr Diakonius Bester.

Bekanntmachungen.

Nachsehende

Bekanntmachung

Auch in diesem Jahre macht sich die für die Landwirtschaft so schädliche Wucherblume und das Frühlingskreuzkraut wieder bemerkbar. Eine energische Bekämpfung dieser kulturschädlichen Unkräuter ist daher auch in diesem Jahre geboten. Unter Bezugnahme auf § 25 der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 31. März 1884 (N. Bl. S. 191) wird daher allen Beteiligten zur Pflicht gemacht, das Augenmerk auf das Vorkommen der genannten schädlichen Pflanzen zu richten und sich die Vertilgung derselben angelegen sein zu lassen, andernfalls sie sich der Bestrafung auf Grund des § 27 a. a. D. — Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechende Haft — aussetzen und außerdem zu gewärtigen haben, daß die Vertilgung auf ihre Kosten bewirkt wird.

Querfurt, den 17. Mai 1905.

Der königliche Landrat
von Heldorf.

Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

wird hiermit noch besonders zur Kenntnis gebracht.
Nebra, den 23. Mai 1905.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 46000 Stück Prestorsteinen, eingeschlossen Anfuhr und Aufsichten in den anzuweisenden Lokalen, soll vergeben werden. Wir ersuchen, Angebote in verschlossener Umschlage, und mit der Aufschrift „Angebot von Prestor“ versehen, innerhalb 8 Tagen bei uns einzureichen.

Nebra, den 26. Mai 1905.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den Wiesenwegen soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen am

Sonnabend, den 3. Juni 1905, nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle

verpachtet werden.

Sammelpfad am Reinsdorfer Wege.

Nebra, den 26. Mai 1905.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Süß- und Saucerkirschnutzung der Stadtgemeinde Nebra, auf dem Kuhberge, an der Langerer Chaussee, auf dem Kachel und an der Altenburg,

soll am

Dienstag, den 6. Juni 1905, nachmittags 3 Uhr,
im Ratskeller

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Nebra, den 26. Mai 1905.

Der Magistrat.
Strauch.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Kirschenanhang der Rittergüter Nebra und Birke soll

Dienstag, den 6. Juni cr., nachmittags 3 1/2 Uhr
im hiesigen Ratskeller

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Nebra, den 27. Mai 1905.

Die Rittergüterverwaltung.

Kirschenverkauf.

Der diesjährige Anhang der Süß- und Saucerkirschen in den Plantagen des Rittergutes Zingst soll

Dienstag, den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr,
im Ratskeller zu Nebra

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Die Rittergüterverwaltung.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 2. Juni 1905, abends 8 Uhr.

Vorlagen:

- 1) Bewilligung einer Beihilfe für einen Wasserstandsanzeiger.
- 2) Prüfung und Entlastung der Sparfassenrechnung pro 1904.

Nebra, den 29. Mai 1905.

Der Stadtverordnetenvorscher
Waldemar Kabisch.

Kirschen-Verkauf.

Die diesjährige Kirschenutzung der Rittergüter Vitzenburg, Reinsdorf, Weissen-schirmbuch, Klein-Reichstädt und Oberschmon soll am

Mittwoch, den 31. Mai 1905, nachmittags 3 Uhr
im Gasthose zu Vitzenburg

meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Wäschemangeln

(Drehrollen) für Lohn- und Hausgebrauch. Neue Konstruktion: Selbsttätige Umkehr-mangel (Drehrolle) mit Selbststipper und hoher Glättfläche. Zuletzt prämiert: 5 goldene Medaillen und 3 Ehrenpreise. Teilhabungen gestattet. Beste, größte und beräumteste Mangelfabrik.

Ernst Herrschuh, Chemnitz Nr. 299.

Tafelwagen, Gewichte, Eitermaße, geacht,

empfehl billigt W. Kabisch.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sorgt trocken und geruchlos,
von Febrmann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen, nachdem u. grauweiß.
K. Barthel.

Sonnen- u. Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt billigt
Karl Lippold, Köflesien.
Sämtliche Reparaturen und Ueber-ziehen von Schirmen billig. Eine Muster-kollektion von Schirmbezügen liegt zur gef. Ansicht aus.

Ein gut Pianino zu verkaufen.
erhaltenes Häherz zu
erfragen in der Expedition d. Bl.

Schaufeln, Spaten
und Düngergabeln

billigt bei W. Kabisch.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit,
was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen
größtenteils Schmerzen sofort Linderung und
nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer,
München, Pilgerheimstr. 2/II.

Senfen, Senfengerüste
und Grafsäume

empfehl billigt Waldemar Kabisch.

Leiterwagen bis 6 Ztr. Tragkraft,
empfehl in großer
Auswahl Karl Lippold, Köflesien.

Sicheln und Wecksteine

empfehl Waldemar Kabisch.

Matjes-Seringe

empfehl Waldemar Kabisch.

Einem Lehrling

sucht sofort Arthur Reinhardt,
Fiskus und Betriebsmager.

Stellung suchen

fähige Stuben-,
Haus- und Küchenmädchen, besgl. Mädchen in
Landwirtschaft, auch ledige Knaben durch
Fr. Stockhaus, Bischofsfeld, Weidengasse.

Kindergärtnerin

sucht zum 1. Juni oder später Stellung in
hiesiger Gegend. Familienanschluß, 20 Mark
monatlich. Anfragen an
Fr. Slupski, Berlin O., Zorndorferstr. 12.

Sommerfest

der Radfahrer-Vereinigung Nebra und
Umgegend

Sonntag, den 4. Juni ds. J.,
im Schützenhause.

Nachm. 3 Uhr: Umzug, Gartenkonzert
der gesamten Stadtbevölkerung, Preisfahren.
Abends 8 Uhr: Preis-Konkurrenz-Weigen-fahren sämtlicher anwesenden Radfahrer-Vereinigungen.
F. Schlat. Der Vorstand.

Das zu Mittwoch den 31. Mai
im Schützenhause angelegte Konzert der
hiesigen Stadtkapelle findet nicht statt.
Daselbe wird Mittwoch, den
7. Juni, im Ratskeller abgehalten.

